

**Alice Salomon Fachhochschule Berlin**  
Studiengang Erziehung und Bildung im Kindesalter  
in Kooperation mit dem Zentrum für Weiterbildung, Hochschuldidaktik und  
Berufsfeldforschung an der ASFH

## **Zusatzqualifikation „BildungsbegleiterIn in der Frühpädagogik“ 2006/2007**

Ein berufsbegleitender Zertifikatskurs für ErzieherInnen in der Praxis,  
mit Unterstützung der Robert Bosch Stiftung

# **Programm**



## **Was heißt „Bildungsbegleitung“?**

Unter „Bildungsbegleitung in der Frühpädagogik“ verstehen wir zum einen die Begleitung von Kindern in ihren Bildungsprozessen, zum zweiten die Begleitung der Studierenden im Praktikum durch ErzieherInnen, und zum dritten die Weiterbildung der ErzieherInnen zu BildungsbeleiterInnen der PraktikantInnen.

Die Weiterbildung hat verschiedene Elemente, die sich um die Anleitung der PraktikantInnen ranken. So gehört die Anleitung selbst mit zwei Stunden wöchentlich während der dreimonatigen Praxisphase zur Weiterbildung dazu. Sie wird begleitet durch weiterbildende Veranstaltungen und durch Supervision. Schließlich wird das Zertifikat aufgrund einer Prüfung erteilt.

### **1. Die Anleitung der PraktikantInnen**

In den zwei Stunden pro Woche im Praktikum erstellt die ErzieherIn mit der StudentIn einen Plan für die Tätigkeiten, wobei die der Studentin von der Hochschule integriert werden. Hierzu findet eine spezielle Veranstaltung statt (s. Brigitte Gerhold: Anleitung von PraktikantInnen unter 2.). Die Erzieherin hält in tagebuchartigen Notizen ihre Anleitungstätigkeit und ihren eigenen Lernprozess fest.

In der Supervision hat die Erzieherin die Möglichkeit, ihre eigenen Lernerfahrungen nochmals zu reflektieren. Die Supervision umfasst 10 Sitzungen à 90 Minuten, die vor, während und nach dem Praktikum durchgeführt werden kann. Die Supervision findet in Gruppen von 3-5 ErzieherInnen statt.

### **2. Die Module/Weiterbildungsveranstaltungen**

Die einzelnen Module werden im Folgenden erläutert.

#### **Hilde von Balluseck**

#### **Einführung**

(25.9., 9-12 Uhr)

In dieser Veranstaltung wird der Kontext, in dem die Weiterbildung stattfindet, dargestellt. Dabei ist viel Raum für die Formulierung von Erwartungen und für Diskussionen.

Die einzelnen Punkte:

1. Vorstellung der TeilnehmerInnen
2. Die Akademisierung der ErzieherInnenausbildung – Pro und Contra
3. Der Studiengang Erziehung und Bildung im Kindesalter – Erfahrungen und Herausforderungen
4. Warum eine Weiterbildung der AnleiterInnen?
5. Formalitäten der Weiterbildung
6. Die Supervision

## **Brigitte Gerhold**

### **Anleitung von PraktikantInnen**

(25.9., 12.30 – 17 Uhr, 26./27.9., 9-17 Uhr)

Ich vermittele Informationen über Grundlagen, wie PraktikantInnen angeleitet werden können. Die unterschiedlichen Praxisräume der TeilnehmerInnen können vorgestellt und die jeweilige Rolle der Anleitung kann reflektiert werden.

Thematische Schwerpunkte:

- Vorbereitung des Praktikums
- Erstellen des Ausbildungsplans
- Strukturieren der Lernphasen
- Methodik der Anleitungsgespräche und Auswertung
- Beurteilung
- Erkennen und Bearbeiten von Konflikten

Methoden:

- Vortrag
- Gruppenarbeit
- Plenum

## **Iris Nentwig-Gesemann**

### **Methoden zur Beobachtung, Dokumentation und Diagnostik**

(20.10., 10-15 Uhr)

In diesem Modul soll zunächst der Frage nach den vielfältigen Funktionen von entdeckender, systematischer und standardisierter Beobachtung nachgegangen werden.

Exemplarisch werden einige ausgewählte Beobachtungskonzepte vorgestellt und in praktischen Übungen erprobt. Im Zentrum stehen dabei ressourcen- und kompetenzorientierte Methoden.

Darüber hinaus werden die Besonderheiten und das Potential der videogestützten Beobachtung thematisiert; an einem Videobeispiel zum Konfliktverhalten von Kindern werden die Auswertungsschritte gemeinsam geübt.

Um die pädagogischen Wirkungen des Beobachtens nachhaltig zu sichern, müssen diese dokumentiert und ausgewertet werden. In diesem Zusammenhang werden verschiedenen Dokumentationsformen vorgestellt und diskutiert: Bildungs- und Lerngeschichten, Portfolio, Sprachlerntagebuch).

## **Annette Dreier**

### **Bildungsaufgaben der ErzieherInnen**

(27.10., 10-15 Uhr)

Im Berliner Bildungsprogramm werden als Bildungsziele für die Kinder die Entwicklung von Ich-, Sozial-, Sach- und lernmethodischen Kompetenzen benannt. Um nun diese Ziele zu erreichen, formuliert das Programm eine Reihe von Bildungsaufgaben für die Erzieherinnen

wie die Gestaltung des Alltags, die Arbeit in Projekten, die Raumgestaltung und die Auswahl des Materials sowie die Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Bildungsprozesse.

Schon der Begriff „Bildungsaufgaben“ drückt aus, dass die Autorinnen des Programms die vielfältigen Tätigkeiten von Erzieherinnen anerkennen und als „bildend“ wertschätzen und sie nicht gänzliche neue Anforderungen formulieren wollen. Vielmehr geht es im Programm und in unserer Weiterbildung um eine wohlwollende und zugleich überprüfende Reflexion des eigenen Alltags in der Kita anhand der Fragen: „Wie können die Kinder in unserer Einrichtung vielfältige Kompetenzen erwerben? Welche Aspekte meiner Arbeit mit den Kindern schätze ich? Und welche Abläufe möchte ich verändern?“

Zum Bereich der Raumgestaltung, der Materialauswahl und der Projektarbeit wollen wir anhand einiger anschaulicher Dokumentationen prüfen, welche neuen Möglichkeiten den Kindern geboten werden können, damit sie selbsttätig mit anderen Kindern und mit Vergnügen aktiv sein können.

**Mahdokht Ansari**

## **Mehrsprachigkeit wertschätzen und fördern - Sprachenvielfalt sehen und hören und verstehen**

(30.10., 10 – 17 Uhr)

Ziel der Fortbildung ist, die Wichtigkeit der Anerkennung und Unterstützung der vorhandenen Familiensprachen der Kinder von den Erzieherinnen und Erziehern als Grundvoraussetzung und Hauptanliegen für die Vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung in der Kita zu sehen. Um die Kinder in Ihrer Ich- Identität und Ihrer Bezugsgruppen- Identität zu bestärken und sie in ihren Sprachlernprozessen zu fördern. Folgende Themen bzw. Fragen werden im Workshop mit Hilfe der Praxisbeispiele aus dem Projekt Kinderwelten Berlin behandelt:

- Der Erwerb der Muttersprache/ Familiensprache bietet eine gute Grundlage für den Erwerb der deutschen Sprache
- Die Sprache ist die Grundlage für die Identitätsentwicklung
- Sprach ist ein Grundelement von Kultur und ist deshalb in Kita von Bedeutung
- Mehrsprachige Kinder haben mehr Kompetenzen
- Den defizitorientierten Blick auf Kinder überwinden
- Ein Sprachfreundliches Klima schaffen oder wie begeistere ich die Kinder von Sprache und sprechen
- Sprachen der Kinder sichtbar, hörbar und bekannt machen
- Kinder kognitiv fördern
- Eltern als Partner mit einbeziehen

**Elke Schröter, Susanne Mathiesen (Microsoft)**

## **Bildungsbereich Sprachförderung/Medienpädagogik**

(10.11., 9-17 Uhr)

In diesem Bildungsbereich geht es um die Vermittlung medienpädagogischer Kompetenzen anhand eines konkreten Beispiels: Die Lernsoftware „Neues von den Schlaumäusen“, Bestandteil der Bildungsinitiative „Schlaumäuse – Kinder entdecken Sprache“ von Microsoft und Partnern. Diese Initiative setzt auf nachhaltige Impulse für eine Verbesserung der Sprachbildung in Deutschland, insbesondere der Anbahnung des Schriftspracherwerbs bei Kindern in Kindertagesstätten und Grundschulen.

Mit der frühen Entfaltung der Sprachkompetenz in der deutschen Sprache einschließlich der Ausbildung sozialer und kommunikativer Fähigkeiten soll auch die Lernfähigkeit der Kinder gefördert und der Lerntransfer innerhalb der Kindergruppen unterstützt werden.

Erzieherinnen und Erzieher sollen ermutigt werden, die Neugier und das natürliche Interesse von Vorschulkindern an Schrift, an Lesen und Schreiben im KiTa-Alltag aufzugreifen und ihnen ein schriftkulturelles und sprechanregendes Umfeld zu schaffen.

Die Initiative nutzt dafür neue Technologien, insbesondere die speziell für diese Zielsetzung entwickelte Lernsoftware "Neues von den Schlaumäusen".

Die Ausbildung von Medienkompetenz ist ein weiteres Ziel des Schlaumäuse-Projekts, da die Kinder für die Bewältigung bestimmter Aufgaben innerhalb des Projektes den Computer in Gebrauch nehmen. Dabei müssen sie zwangsläufig Fähigkeiten der technischen Handhabung als auch der sinnstiftenden Nutzung in ihrer kindlichen Lebenspraxis entfalten. Die daraus resultierenden Anforderungen an die Erzieherinnen und Erzieher sowie die Förderung medienpädagogischer Kompetenzen stehen im Mittelpunkt des Moduls.

**Angela Boeti**

## **Kreativer Tanz mit Vorschulkindern**

(8.12., 9-12.30)

Die Fortbildung soll dazu befähigen, ein eigenes Tanz- und Bewegungskonzept zu entwickeln, das für Vorschulkinder eingesetzt werden kann. Dies beinhaltet die Fähigkeit, erlebnisorientierten und kreativen Tanz- und Bewegungsunterricht selbständig zu planen und durchzuführen, der grundlegende Körper- und Bewegungserfahrungen, Lust an der Bewegung und gestalterische Fähigkeiten der Kinder fördert. Durch die Elemente des Kreativen Tanzes wie Bewegungslehre, Improvisation und Gestaltung werden sowohl die körperliche, emotionale und kognitive Entwicklung und eine tänzerische Ausdrucksfähigkeit vermittelt. Statt jede Bewegung einzeln zu lernen, wird im Kreativen Tanz das Bewegungsprinzip erfasst: die Bewegungsqualitäten Raum, Zeit, Kraft und Bewegungsfluss werden spielerisch und bewusst erfahren und gestaltet. Das eigene Bewegungsverhalten ist Ausgangspunkt für die kreative und bewusste Tanzgestaltung.

Es kann von der kreativen Tanz- und Bewegungsstunde über eine größere Tanzeinheit bis hin zu einem realisierten Tanzprojekt führen. Ziel dieser Fortbildung ist es persönliche Erfahrungen im kreativen und tänzerischen Umgang mit Bewegung in die eigene Berufspraxis mit Kindern zu integrieren.

**Annett Schmok**

### **Bildung bewegt und Bewegung bildet**

(8.12., 13-17 Uhr)

Jede kindliche Entwicklung benötigt Bewegung. Dabei ist Bewegung nicht nur für die motorische, sondern auch für die kognitive, emotionale und soziale Entwicklung von herausragender Bedeutung. Das Greifen wird zum Begreifen und das Fassen wird zu Erfassen. Kinder spielen mit- und gegeneinander, vergleichen sich und orientieren sich an andere. Durch Bewegung lernen sie aber auch die Möglichkeiten und Grenzen des eigenen Körpers kennen.

Bewegung kann mit vielen Bildungsbereichen kombiniert werden und ist oftmals sogar die Grundlage für Lern- und Bildungsprozesse. Bildung in der Vorschule ist aber nicht gleichzusetzen mit einer theoretischen Wissensvermittlung, sondern mit der Persönlichkeitsentwicklung im sozialen Kontext. Wir wollen diese These im Seminar näher betrachten, theoretische Hintergründe diskutieren und entsprechende Bewegungsbeispiele selber ausprobieren. Unser Spielball ist die Verknüpfung spezifischer Bildungsinhalte (Soziale Kompetenz, Sprachförderung) mit Bewegungs- und Wahrnehmungserfahrungen. Am Ende des Seminars sollen Sie auf ein umfassendes Repertoire zurückgreifen können.

**Sandra Schneekloth**

### **Mathe macht Spaß!**

(26.1.2007, 9-17 Uhr)

Nachdem wir uns einen Überblick über die verschiedenen Entwicklungsstufen des mathematischen Denkens bei Kindern verschafft haben, werden wir uns in dem Kurs mit den verschiedenen Methoden befassen, Kindern spielerisch den Schritt in die Welt der Mathematik zu ermöglichen. Wie kann man mit Dingen, die uns täglich umgeben eine mathematische Grundförderung gewährleisten? Was haben Eierlöffel, Spinnen oder Tischdecken mit Mathematik zu tun? Auch ohne teure pädagogische Materialien? Wie kann man eine solide Grundlage für die schulische Mathematik schaffen, ohne dabei schon zu schulisch zu sein? Solchen und anderen Fragen gehen wir auf den Grund. Es werden viele praktische Beispiele gegeben, die zeigen, dass Mathematik kein trockenes, abstraktes Fach sein muss, sondern eine faszinierende Art, sich die Welt zu erschließen.

Kurs Mathematik

9.00 –10.30 Begrüßung, erstes Feedback zum Thema Mathematik

Einführung in die Entwicklungsstufen mathematischen Denkens und das 6-Säulen-Modell mathematischer Grundkompetenzen

*10.30-10.45 Pause*

10.45-11.15 Sortieren, Klassifizieren  
11.15-12.15 Muster erkennen und herstellen  
*12.30-13.30 Mittagspause*  
13.30-14.00 Zahlen kennen lernen und kombinieren  
14.00-14.30 Geometrie, Raumerfahrung  
*14.30-14.45 Pause*  
14.45-15.15 Wiegen + Messen + Vergleichen  
15.15-15.45 graph. Darstellungen + Statistik  
*15.45-16.00 Pause*  
16.00 Abschlussrunde, zweites Feedback zur Mathematik  
17.00 Schluss

**Heike Ohlbrecht**

## **Körper und Gesundheit**

(6.2., 9-17 Uhr)

Ziel des Workshops ist, die Zusammenhänge zwischen kindlicher Entwicklung, Körper und Gesundheit zu beleuchten.

Die Lebenswelten von Kindern als Determinanten von Gesundheit und Entwicklung sowie Körpererleben haben sich in den letzten Jahrzehnten rasant verändert und wirken sich mitunter negativ auf die Gesundheit von Kindern aus. So sind die alltäglichen Verkehrsräume, Wohnumgebung, Straßen, Spielplätze und öffentliche Räume heute alles andere als den Bedürfnissen der Kinder entsprechend gestaltet, sie müssen vielfach als geradezu kinderfeindlich und damit der gesunden Entwicklung abträglich eingestuft werden.

Die Welt der Kinder ist heute sehr stark von Medien geprägt; diese bieten einen Überschuss an visuellen und akustischen Informationen, während emotionale und motorische Sinnesbereiche zu wenig stimuliert werden. Der Freizeitbereich von Kindern ist stark durchorganisiert (Verinselung) und kommerzialisiert. Bewegungs- und Ernährungsfehlverhalten aber auch psychische Auffälligkeiten entstehen bereits im frühen Kindesalter und nehmen in ihren Prävalenzen zu. Auch Armut und soziale Benachteiligung zeigen gravierende Auswirkungen auf die kindliche Gesundheit und das kindliche Körpererleben.

Im Workshop werden zentrale Gesundheitsrisiken besprochen und präventive Ansätze in der pädagogischen Arbeit diskutiert. Exemplarisch wird an den Themen „Ernährung, Bewegung und Stressbewältigung“ Gesundheitsprävention in der Kita besprochen. Die Stärkung der Gesundheitskompetenzen von Kindern steht dabei im Vordergrund wie auch die Aktivierung von Gesundheitspotenzialen bei den Eltern.

**Hilde Köster**

## **Workshop ‚Naturwissenschaften‘**

Freitag, 16.03.2007, 9-17 Uhr

Die Veranstaltung ‚Naturwissenschaften‘ beginnt mit einer didaktischen Einführung in den Themenbereich ‚Naturwissenschaft und Technik in Kindertagesstätten‘.

In dem anschließenden Workshop haben die Teilnehmerinnen und Teilnehmer Gelegenheit, vielfältige einfache physikalische, chemische und technische Experimente zum Thema ‚Wasser‘ kennen zu lernen und selbst durchzuführen.

Es werden Anregungen gegeben, wie die Eigenschaften des Wassers gemeinsam mit Kindern entdeckt und untersucht werden können.

Das Material für den Workshop liegt in Form eines Skripts vor, das die Erläuterungen zu den durchgeführten Experimenten sowie Hintergrundinformationen fachlicher, didaktischer und methodischer Art enthält.

Im Überblick:

1. Impulsvortrag: „Physik, Chemie und Technik im Kindergarten - Überforderung oder Wahrung von Chancen?“
2. Workshop: Explorieren, Experimentieren, Bauen und Konstruieren zum Thema ‚Wasser‘ mit fachlichen Hintergrundinformationen
3. Vorstellung und Erläuterung methodischer Konzepte zur Umsetzung naturwissenschaftlichen Explorierens und Experimentierens im Kindergarten
4. Diskussion und Klären von Fragen im Plenum

### **3. Supervision**

Die Supervision hat das Ziel, die Lern- und Entwicklungsprozesse der AnleiterInnen von PraktikantInnen zu unterstützen. In fünf Sitzungen à 90 Minuten, in Gruppen von 3 – 5 TeilnehmerInnen der Weiterbildung, werden die persönlichen Themen aufgearbeitet, die die TeilnehmerInnen in der Anleitung der Studierenden beschäftigen.

### **4. Prüfungsvorbereitung und Prüfung**

Die Lernerfahrungen der ErzieherInnen werden in einem Papier festgehalten, das 20.000 Zeichen (mit Leerzeichen) nicht unter- und 25.000 Zeichen nicht überschreiten sollte. Die Erstellung dieses Papiers wird von DozentInnen in Gruppen à 5 Personen (+-) begleitet und unterstützt. Es findet also eine spezifische Prüfungssupervision statt. Dafür sind fünf Sitzungen vorgesehen. Danach werden die Ergebnisse in der Gruppe im Kolloquium diskutiert. Schließlich findet eine öffentliche Veranstaltung statt, auf der die Ergebnisse einer breiteren Öffentlichkeit präsentiert werden. Auch diese Veranstaltung wird mit einer Dozentin vorbereitet.

## **Die Dozentinnen**

Ansari, Mahdokht, Dipl. Päd.: Beraterin im Projekt „Kinderwelten“, Lehrbeauftragte an der FU Berlin und an der ASFH

Boeti, Angela: Leiterin des Instituts Tanzritual Berlin und Lehrbeauftragte an der ASFH

von Balluseck, Hilde, Prof. Dr.: Hochschullehrerin im Studiengang Erziehung und Bildung im Kindesalter an der ASFH und Leiterin des Studienganges.

Dreier, Annette, Prof.Dr.: Hochschullehrerin im Studiengang Erziehung und Bildung im Kindesalter an der ASFH für das Gebiet „Pädagogik der frühen Kindheit“

Gerhold, Brigitte, Dipl.Soz.Päd., Dipl.-Päd.: Leiterin der Abteilung Kinder- und Jugendhilfe des Pestalozzi-Fröbel-Hauses, Berlin

Köster, Hilde, Dr.: Institut für Didaktik der Physik an der Universität Münster

Matthiesen, Susanne: Projektmanagerin WissensWert bei Microsoft

Nentwig-Gesemann, Iris, Prof. Dr.: Hochschullehrerin im Studiengang Erziehung und Bildung im Kindesalter an der ASFH für das Gebiet „Bildung im Kindesalter“

Ohlbrecht, Heike, Dr. Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Rehabilitationswissenschaften der Humboldt-Universität und Lehrbeauftragte an der ASFH

Annett Schmok, Dipl.Sportwiss.: Lehrbeauftragte an der ASFH, , Bewegungskoordinatorin für die bewegungs- und gesundheitsfördernden Kitas des Landessportbundes Brandenburg

Schneekloth, Sandra, Dipl.Kleinkindpädagogin

Elke Schröter, Dipl.Päd.: ComputerLernWerkstatt an der TU Berlin